

Dr Missionsgascht und anderi Gschichte rund um s Missionshuus

Autor(en): **Miville-Seiler, Carl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-843313>

Nutzungsbedingungen

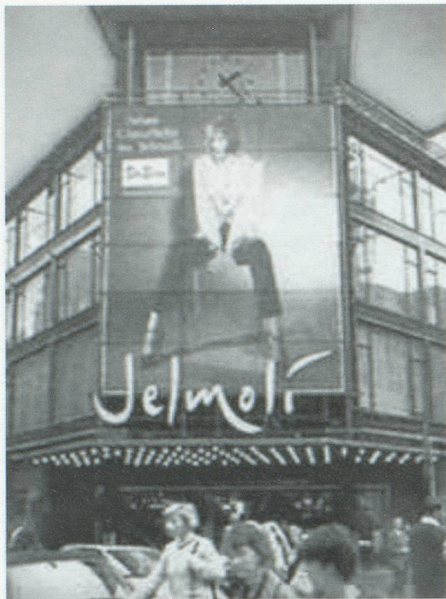
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



792 Millionen Franken. Davon entfielen allein 521 Millionen Franken auf die Jelmoli-Gruppe. Die Basler Handelsgesellschaft entschloss sich 1996, das Warenhaus zu verkaufen.

Das definitive Ende kam 1998. Nach einem Jahresverlust von 31 Millionen und Wertberichtigungen von 38 Millionen betrug das Eigenkapital statt 163 nur noch 90 Millionen Franken. Es war dies die Abschlussdividende einer Basler Firma, die damals vor 150 Jahren aus sehr ehrenwerten Gründen aufgebrochen war und schliesslich versuchte, als «weltlicher Arm» der Missionsgesellschaft am Geschäft in den Kolonien teilzuhaben.

Verwendete Literatur

Rennstich Karl, Handwerker-Theologen und Industrie-Brüder als Botschafter des Friedens, Evangelischer Missionsverlag GmbH, Stuttgart, 1985

Wanner Gustaf Adolf, Die Basler Handelsgesellschaft A.G. 1859–1959, Basler Handels-Gesellschaft, Basel, 1959

Kappeler Beat, Weltwoche, Ausgabe 1998-27

UTC trennt sich von Jelmoli, Neue Zürcher Zeitung, 21.8.1996

Dr Missionsgascht und anderi Gschichte rund um s Missionshuus

Lauft epper dur d Missionsstrooss Richtig Spaledoor, no fällt em rächterhand das riisig Missionshuus Nr. 21, e neogootische Palascht im ene groosse Gaarte, uff. D Basler Missionsgesellschaft het ane 1816 afoo wirgge, zeerscht in ere Woonig im Huus zem «Panthier» am Dalbegraben und vo 1820 im enen eigene Huus an dr Lienertsstrooss. Aber au deert isch s äng worde, und wägedämm het sich d Gsellschaft vom Architäggt und Baumaischter Johann Jakob Stehlin (em Jingere) das hittig Huus lo baue. Doo het s drno Blatz gää fir eppe hundert «Zöögling», die zuekimftige Missionar, fir d Inspäggtter, d Lyt vo dr Verwaltig, fir en ethnographisch Museum und nadyrlich fir d Schueligslokal. Bi dr hittige, zimmlich reduzierte Aktiviteet vo dr Missionsgesellschaft ka me sich kuum me vorstelle, was fir e Lääben emol in däm Huus gherrscht het. Am 4. Haimoonet (Juli) 1860 isch s mit eme Fescht, wo zwaidausig Lyt drbyy gsi sinn, yygweyt worde.

Grindet und zem Dail au finanziell draht worden isch das Wärgg vo fromme (im Sinn vom sälbetsmoolige Pietismus) Männer uus ryychen alte Basler Familie, wo im Komitee patriarchalisch-sträng über alles s Regimänt gfiert hänn.

Soo eppis ziet z Basel nääben aller Hoochachtig au Spott uff sich. Dr aagschlossene Missionshandelsgesellschaft, wo de Haiden Aarbet verschafft und d Erzygnis verkauft het, het me «Misshandligsgsellschaft» gsait. Luschtig het me sich au über die Näägerli-Figur im Entrée gmacht, wo, wemmen e Minzen yygworfe het, mit em Kopf gniggt het: «Ich war ein armer Heidensohn; nun kenn ich meinen Heiland schon».

D Missionsfeschter im wyte Gaarte sinn fir die «guete» Basler Familien e gross gsellschaftlich Eraignis gsi; s isch halt sunscht noonig so vyl loos gsi wie hitzdaag. Aber well d Zöögling und d Inspäggtter zem greeschte Dail uus em Wirttebäärgische koo sin, het me däne Feschter «Gnepflischiesse» gsait («So lang s no Nuudlen und Gnepfli git...»). Glacht het men au über d «Halbbatze-Kolläggtte», wo doch daatsächlich bi de fromme Familie fimf Santym pro Moonet yy-

zooge worde sinn. Und d Zofinger Studänte hänn e Missions-Cantus gsunge, wo dr eerscht Väärs esoo glutet het:

«Warum bin ich kein Nääger und kein Palanquin-Träger, kein Zulu und kein Moor. Warum steht meine Wiege, das Bett, so drin ich liege, so nahe bei dem Spalentor?»*

** Palanquin: indisch; Draagsämfte mit Bambusstangen und Sunnedach fir Häuptling*



Dasch doch e heerligi Sälbscht-Ironie, wenn me dänggt, ass die Studänte jo zem Dail uus Familie koo sinn, wo me dr Mission noochgstanden isch.

Und dr Missionsgascht? Soo het me de Zöögling gsait, wo vo Basler Familien eppe zem Aessen yyglaade worde sinn. Die

hänn im Missionshuus nit z vyl und z feyn z ässe gha. Und esoo het me sich halt als wider über dr gross Appetit vom Missionsgascht gwunderet – und ass er d Schissle nit wytergää, nai, zeerscht sich sälber noonemool gschepft het.

Carl Miville-Seiler